Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 99 (2005)
Heft: 5

Rubrik: Kolumne : die Welt gemäss NYT

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lotta Suter

Die Welt gemäss NYT

Jeden Morgen landet die Welt mit Schwung vor meiner Tür. Der Zeitungsverträger schleudert die *New York Times* treffsicher aus dem fahrenden Auto, im Winter gar über meterhohe Schneewälle hinweg. Bei Regenwetter stülpt er der Zeitung eine Extraplastikhülle über, die auch die bluttriefendsten Neuigkeiten schön trocken hält. Die paar Schritte vors Haus, das Aufheben und sorgsame Auspacken des neuen Tages ist für mich zum Ritual geworden. Dazu gehört auch die *hartnäckige Hoffnung* – Tag für Tag – auf andere, positivere Nachrichten, andere, fortschrittlichere politische Ideen, andere versöhnlichere Berichte etwa aus dem Nahen Osten, der hier bloss ein Mittlerer Osten ist, also weiter weg. Und zur Hoffnung hinzu kommt die Kehrseite, die *Enttäuschung* über den Lauf der Welt.

Meistens hält sich dieses Wechselbad der Gefühle in Grenzen; ich weiss wohl, dass eine so *emotionale Medienrezeption* für eine gestandene Journalistin unangebracht und unprofessionell ist. Doch in Extremsituationen – in den USA etwa nach den Anschlägen vom 11. September 2001 oder in den Monaten vor dem Angriff auf den Irak im März 2003 – hofft auch unsereins wider bestes Fachwissen auf die *Gegenmacht* der Medien. Immerhin ist die Vorstellung von den Medien als vierter «publikativer» Gewalt nicht bloss ein privater Herzenswunsch, sondern ein weitverbreitetes demokratisches Ideal und ein immer noch aktuelles historisches Projekt. Das *Herstellen von Öffentlichkeit* ist für viele Medienschaffenden auf der ganzen Welt so wichtig und verpflichtend wie das Heilen für die Ärztinnen und Ärzte. Irgendwer da draussen, und zwar nicht bloss in der unermüdlichen, aber randständigen Alternativpresse, sondern auch in den Mainstreammedien, zum Beispiel in der relativ liberalen New York Times, müsste doch kritisch recherchieren und klassische Aufklärung betreiben. Danach suchte und suche ich jeden Morgen unter der blauen Plastikhülle. Wo bleibt der *Muckraking Journalism* des 21. Jahrhunderts?

Im Prinzip stimme ich *Noam Chomskys* ernüchternden Analysen über die Fabrikation des Konsenses und die *Manipulation und Kontrolle der Medien* in den USA zu. Aber ich bin keine Deterministin. Sicher gibt es Ausnahmen auch noch im härtesten Medienbusiness. Helden und Heldinnen der Journalismuszunft mit Berufsethos und funktionierendem Gewissen. Recherchiergenies, die den Tatsachen auf den Grund gehen. Wortgewaltige Stimmen der Vernunft, die die schlafende Mehrheit aufrütteln können. So wie *Neil Sheehan,* der im Juni 1971 mit Hilfe der von *Daniel Ellsberg* herausgeschmuggelten Pentagon Papers die geheime Planung des Vietnamkrieges aufdeckte. So wie *Seymour Hersh,* der im November 1969 nach Gesprächen mit dem Vietnamveteranen *Rod Ridenhour* öffentlich machte, was im März 1968 in My Lai geschah.

Solche Einzelstimmen gibt es auch heute. Manchmal sind es sogar die selben: Zum Beispiel war es wieder Seymour Hersh, der im März 2004 die Folterungen in Abu Ghraib ans Tageslicht brachte. Und wenn einem die Wirkung solcher Enthüllungen gar gering und kurzfristig scheint, muss man sich daran er-

innern, dass es auch im *Vietnamkrieg* Dutzende von mutigen Reporterinnen und Reportern, jahrelange kritische Berichterstattung und eine lebendige Alternativmedienszene brauchte, bis in den USA neben der Regierungspropaganda so etwas wie eine unabhängige Öffentlichkeit entstand.

Also weiterhin die New York Times aufheben, auspacken und lesen? Ja. Was sonst? Zugegeben, diese Lektüre ist manchmal ein etwas einsames Geschäft in einem Land, dessen *militaristische, neokonservative Regierung* wenig Wert auf die klassischen Werte der Demokratie, etwa Information und Diskussion, legt. Es sind nicht bloss meine Nachbarn im Dorf, die weder Zeitung lesen noch sonstwie politisch interessiert sind. Eine Professorin der University of New Hampshire sagte kürzlich, das *Journalistikstudium* an ihrer Fakultät beginne heute statt beim Zeitungsmachen, beim *Zeitungslesen;* denn diese Fähigkeit könne bei den Studierenden nicht mehr vorausgesetzt werden.

Schwer zu sagen, wie weit der *politische Analphabetismus* weiter Teile der Bevölkerung Ursache und wie weit Folge des herrschenden Klimas ist. Die grossen Medien zögern, Information zu verbreiten, die nicht wenigstens von einer der beiden massgeblichen Parteien, Republikaner oder Demokraten, mitgetragen wird. So kritisiert eine NYT zwar das republikanische Management des *Irakkrieges,* aber sie stellt nicht die Invasion an sich in Frage – eine Haltung, die auch der unterlegene demokratische Präsidentschaftskandidat *John Kerry* vertrat. Die Politiker ihrerseits berufen sich bei ihren Entscheiden auf die Vox populi, die sie allerdings kaum mehr via mediale «Meinungsmacher» wahrnehmen.

In Washington DC geht *Marketing vor Kommunikation.* Meinungsumfragen mit nackten Zahlen gelten mehr als politische Kommentare oder umfassende Analysen gesellschaftlicher Prozesse. Manche Bush-Berater formulieren es ganz ungeniert: Es gibt eine Welt gemäss NYT, «reality based» und daher für die eigenen Zwecke eher unpraktisch; daneben und darüber erstreckt sich die eigene kontrollierbare, manipulierbare Sphäre der Macht, der sogenannte SPIN – ein Dreh, der gegen Einflüsse der Wirklichkeit ziemlich immun ist. Ende März stellte die regierungseigene Commission on the Intelligence Capabilities of the United States Regarding the Weapons of Mass Destruction fest, dass alle *Vorkriegs-Einschätzungen* betreffend Iraks Waffenarsenal *schlicht falsch* waren. Am gleichen Tag noch verkündete ein strahlender Präsident, der Bericht sei ein Erfolg, in Libyen habe doch alles gestimmt. Solche Taschenspielertricks sind mittlerweile an der Tagesordnung, alle wissen davon – doch wie in der Werbung, wo niemand wirklich an die Plastikpalmen oder das Schlankheitswunder glaubt, verkauft sich das Produkt trotzdem.

Unsereins informiert sich weiter, weil es zum Verständnis der Welt, zur Aufklärung keine annehmbare Alternative gibt. Und auch weil eine Tageszeitung wie die NYT unzählige *spannende Geschichten* enthält, wenn man nur genau hinschaut. Jeder Nachruf und jeder Modebericht enthält ein gesellschaftliches Miniporträt. Selbst Notizen über Unglücksfälle und Verbrechen sagen etwas über die Opfer und Täter und die Gesellschaft aus. Vor kurzem hat ein Siebzehnjähriger auf einem indianischen Reservat in Minnesota seine Grosseltern, mehrere Mitschüler und dann sich selber erschossen. Der Stoff, aus dem Mediensensationen sind. Aber mich lässt die Frage nicht los: Was trieb diesen jungen Mann, er war Native American, dazu, Hitlers Rassentheorie zu unterschreiben? Wann und wie wurde ihm sein Wahn wichtiger als die Wirklichkeit? •